Fall nachgeben wollten, und wiederum zu fragen, warum ein großer Teil der Kirche des 16. Jahrhunderts sich keiner theologischen Reformation unterwerfen wollte.“ Und: „In der veränderten Situation unserer Tage appelliert der Verfasser an Rom und den Protestantismus, hinter das Konzil von Trient bis zum Augsburger Reichstag von 1530 zurückzugehen und die Dinge mit einer vierhundertjährigen geschichtlichen Erfahrung neu zu bedenken“ (S. 10 und 88, Übers. des Rezensenten).

Angesichts der Fülle des auf engem Raum ausgebreiteten Materials erscheint der Schluß auf den ersten Blick zwingend. Es fragt sich allerdings, ob er aufrechterhalten werden kann, wenn man bedenkt, daß die Reformation auch in theologischer Hinsicht mehr umfaßte als nur das Werk Luthers und der englischen Reformatoren. Das Eigengewicht der reformatorischen Arbeit Calvins in Genf und die eigenständige (reformierte) theologische Entwicklung nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 in Deutschland, die von der Pfalz ausging, muß doch stärker als geschehen in Rechnung gesetzt werden. Deshalb erscheint der Appell Atkinsons nicht ohne weiteres von der heutigen Situation in England, wo der großangelegte Versuch einer „reformierten“ Reformation durch die Westminster-synode Episodisch blieb, auf die kontinental-europäische Lage übertragbar.

Wer englisch mit einigen theologischen Fachausdrücken lesen kann, sollte sich das Büchlein nicht entgehen lassen, weil man aus ihm ein besseres Verständnis für die anglikanische Einstellung sowohl gegenüber der Reformation als auch gegenüber dem Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche erwerben kann.

Claus Kemper

Van A. Harvey, Theologische Begriffe. Herkunft und Bedeutung erklärt in über 300 Artikeln. Chr. Kaiser-Verlag, München 1966. 208 Seiten. Kart. DM 11.—, geb. DM 14.50.

Eine angemessene Würdigung dieses Handbuchs müßte vom amerikanischen Original ausgehen, das aber dem Kritiker nicht zugänglich war. Van A. Harvey, Professor für systematische Theologie in Dallas/Texas, hat in Deutschland studiert. Mit seinem Handbuch wendet er sich an amerikanische Laien, die sich für theologische Fragen in-

teressieren. Amerikanischen Laien mußte bei ihrer Beschäftigung mit moderner Theologie auffallen, wie viele Begriffe aus der kontinentalen Theologie, aus den Arbeiten von Karl Barth, Emil Brunner, Rudolf Bultmann, Paul Tillich und Dietrich Bonhoeffer stammen. Ihnen zu Nutz und Frommen hat Van A. Harvey sich große Mühe gegeben, einen umfassenden Dolmetscherdienst im besten Sinne des Wortes von deutschem in amerikanisches Sprechen und Denken zu tun. Dieses Bemühen muß in USA Anklang gefunden haben, wie die Tatsache der mehrfachen Auflage des Originals zeigt.

Ob es aber möglich ist, die Zielrichtung des Handbuchs umzukehren und Van A. Harveys Versuch sozusagen ins Deutsche „zurückzuübersetzen“, kann fraglich erscheinen. Ein auf amerikanische Mentalität zugeschnittenes Handbuch muß nicht ohne weiteres auch für deutsche Leser geeignet sein. Nur aus dieser „Umkehrung“ kann sich der Kritiker manche Ungereimtheiten in der Auswahl der Begriffe, Unebenheiten in der Sprache und Amerikanismen erklären.

Armin Boyens

WELTWEITE SENDUNG

Gerhard Rosenkranz, Der christliche Glaube angesichts der Weltreligionen. Francke Verlag, Bern und München 1967. (Sammlung Dalp 100). 328 Seiten. Leinen DM 15.80.

Der christliche Glaube und die großen Weltreligionen sind in der kleiner gewordenen Welt einander nähergekommen, haben sich angezogen und abgestoßen, sich berührt und in Frage gestellt. Althergebrachte Gegensätze scheinen zurückzutreten und dem Verbindenden Platz zu machen. Die Einheit der Religionen ist zu einer ebenso weitverbreiteten wie anfechtbaren Hypothese geworden. Bis tief hinein in die ökumenische Bewegung ziehen sich die Auseinandersetzungen um die Gegenwart Christi und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes auch in den anderen Religionen. In dieser Situation idealistischer Sehnsucht oder verwirrender Schwärmerei kommt das nüchtern klärende Buch von Gerhard Rosenkranz zur rechten Zeit. Ausgehend von dem Suchen nach jener